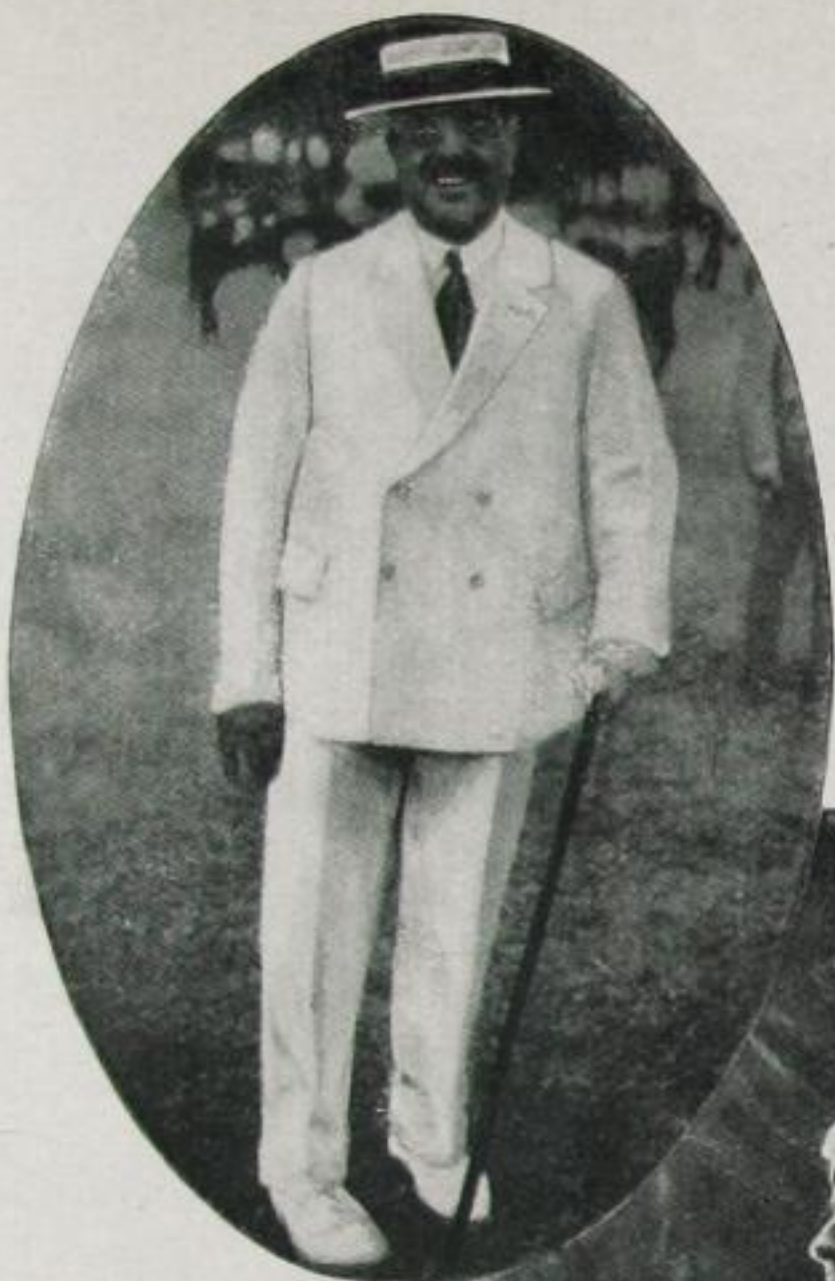


Märchen vom kostümierten Maharadscha war nun wenigstens ein für allemal für mich begraben. „Gestatten Sie, daß ich Sie meiner Frau vorstelle,“ sagte der Maharadscha im weiteren Verlauf des Gesprächs. Ich machte mich auf allerhand neue Ueberraschungen gefaßt und erlebte wirklich wieder so eine, aber schon wesentlich angenehmere, denn die Maharadin präsentierte sich als eine wirklich schöne, dunkelhäutige Frau spanischen Typs, vollständig europäisch gekleidet. Sie knöpfte sich gerade die langen, schwedischen Handschuhe zu, und dann zeigte sie mir von ihrem Schreibtisch eine Photographie, die sie in ihrer heimischen Tracht darstellte, mit Perlenbehang, wie eine Statistin in einem indischen Massenfilm, selbst nicht für die wiederzuerkennen, die ihr nahestehen mochten. „Bei meinen ersten europäischen Reisen habe ich diese Tracht hier getragen,“ sagte sie mit verführerischem Lächeln, „aber sie ist mir zu auffallend, darum gehe ich jetzt als Europäerin.“ Sie lachte ein herzliches Frauenlachen und zeigte ihre schönen weißen Zähne. Wenn dieses indische Fürstenpaar die Leipziger Straße durchwandert, so würde es sicher keinem Menschen auffallen, daß dieser, in einen einfachen grauen Anzug gekleidete Herr einer der reichsten Fürsten Indiens ist. Wo seid ihr hin, ihr schönen Träume vom Maharad-



Wie er wirklich aussieht —  
(Der Aga Khan in europäischer Tracht)

Phot. Atlantic.

scha mit der Diamantagraffe an dem weißseidenen Turban und der kleidsamen Tracht, wie sie uns aus den Filmen „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“ oder „Das indische Grabmal“ vorschwebten!?

H. M.



Phot. Schneider

— — und wie wir ihn uns denken